Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Heinrichsort, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Hohndorf und Kirchberg

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Nr. 143 — Hauptanzeigenblatt im Amtsgerichtsbezirk — Sonnabend, den 22. Juni — Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — **1918.**

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 40 Pfg., durch die Post bezogen 2 Mk. 52 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Bahnhof-Straße 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 15, für auswärtige Besteller mit 20 Pfg. berechnet. — Reklamezeile 45 Pfg. — Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pfg. für Auswärtige 60 Pfg. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Blumenkohl 1 Stck. I. Sorte 1,10 Mk., II 85 Pfg. III. 60 Pfg.
Kohlrabi 1 Pfd. 65 Pfg. bei Löschner, Reinhold, Mablo, Kraus, Frankenberger.
Fleisch Erwachsene 200 Gramm. Kinder 100 Gramm.

Oberkleiderablieferung für Lichtenstein, Callnberg und Umgegend.

Der vorteilhafte Preisaufschlag von 10%, bei Ablieferung getragener Oberkleider gilt nur bis 4. Juli. Man nütze diese Zeit aus! **Zu vgl. Bekanntmachung vom 13. ds. Monats.**

Stadtrat Lichtenstein, am 18. Juni 1918.

Fleischverkauf in Callnberg

Sonnabend, den 22. Juni bei Härtig, Schubert und Schramm.

200 Gramm für Erwachsene) **Fleisch und**
100 Gramm für Kinder unter 6 Jahren) **Wurst**

Gastwirte nur bei Härtig!

Urlauber erhalten ihr Fleisch bei demjenigen Fleischer, der ihre Familie zu beliefern hat.

Die Fleischentnehmer bei Härtig haben in nachstehender Nummernfolge zu kommen:

Nr. 151—200 vorm. 7—8 Uhr, Nr. 201—250 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 251—300 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 301—350 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 351—450 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 1—50 nachm. 1—2 Uhr, Nr. 51—100 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 101—150 nachm. 3—4 Uhr.

Der Ortsernährungsausschuß für Callnberg.

Zur tunlichst ergiebigen Gewinnung des Blutes von Schlachttieren zu Nahrungszwecken wird mit Genehmigung des Reichskanzlers für die Dauer des Krieges hiermit nachgelassen, daß **das Blut der wegen Rotlaufs für bedingt tauglich erklärten Schweine** (§ 37 unter III Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschaugesetz), das nach § 35 Ziffer 11 dieser Bestimmungen zu vernichten ist, **zur Verwendung als Nahrungsmittel für Menschen freigegeben wird,** vorausgesetzt, daß das Blut nur in abgekochtem Zustande zum Verzehr gelangt und daß eine Weiterverbreitung des im Blute enthaltenen Rotlauf-Ansteckungsstoff durch Verschütten, Weggießen usw. vor dem Abkochen des Blutes verhütet wird.

Diese Verordnung, die mit ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, ist allen für die Fleischbeschau verpflichteten Tierärzten und allen nichttierärztlichen Fleischbeschauern von den Anstellungsbehörden in Abdruck oder abschriftlich zur Kenntnisnahme und Nachachtung zuzufertigen.

Dresden, am 17. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Berlin gemeldet: Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist seit einiger Zeit leidend. Sein Befinden hat sich durch einen kürzlich erlittenen Schlaganfall verschlimmert. — Nach einer andern Meldung soll sich Herr v. Bethmann Hollweg bei bester Gesundheit befinden.

* „Morning Post" erfährt aus Petersburg: Der finnische Senat hat sich mit unbeträchtlicher Mehrheit für die Einführung der Monarchie in Finnland erklärt.

* Generalquartiermeister Ludendorff hat an Dr. Weiskirchner, den Bürgermeister von Wien, u. a. auf sein Bitt-Telegramm um Hilfe für die notleidende Wiener Bevölkerung geantwortet: Mehr, als von deutscher Seite getan wird, ist leider nicht mehr möglich. Alle Getreideeinfuhren aus Rumänien, Bessarabien und der Ukraine werden restlos Oesterreich überlassen und auch die für die Westfront bestimmten Sendungen habe ich im April, Mai und Juni, trotz eigener schwerer Ernährungslage zur Verfügung gestellt. Jetzt sind aber derartige Reserven nicht mehr vorhanden und ich bin außerstande, weitere Aushilfen zu leisten.

* Nach einer Meldung aus Budapest hat sich die ungarische Regierung bereit erklärt, 1000 Waggons Frühkartoffeln und 1000 Waggons Hülsenfrüchte nach Wien zu liefern.

* Aus Anlaß der am Sonntag in Kraft getretenen Verordnung betreffend die Verkürzung der Brotration ist es bedauerlicherweise in einzelnen Wiener Bezirken insbesondere bei den jugendlichen Elementen zu einzelnen Ausschreitungen auf der Straße gekommen.

* Das Urteil im Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold lautet auf Abweisung der Klage. Die Entmündigung bleibt bestehen.

* Aus Essen wird gemeldet: In der Nähe des Bahnhofs Haltern wurde der Hamburger D-Zug mit Handgranaten beworfen. Der Zug hielt sofort. Die Verbrecher sind jedoch entkommen.

* Aus Krieglach bei Graz wird gemeldet, daß im Befinden des Peter Rosegger eine Verschlimmerung eingetreten ist.

* Der „Times"-Korrespondent drahtet aus Tokio nach Kopenhagen, daß Japan sich nun doch zu einem Eingreifen in Sibirien entschlossen habe.

* Rußland hat Einspruch gegen die Besetzung der Murmanküste erhoben und protestierte energisch gegen das Verbleiben von Kriegsschiffen kriegführender Staaten in russischen Häfen und Gewässern.

* In der Dienstag-Sitzung der Cortes erklärte der spanische Ministerpräsident Maura, daß die Beherrschung der Meerenge von Gibraltar für die Nation eine Notwendigkeit sei.

* Das holländische Nieuwe Bureau meldet aus Newyork, daß die Gesamtverluste der amerikanischen Streitkräfte in Europa an Toten, Verwundeten und Vermißten 8173 betragen.

* Das Kabinett Clemenceau soll sich nach Pariser Berichten in voller Krisis befinden.

Ein Vierteljahr West-Offensive.

Heute, am 21. Juni, sind 3 Monate deutscher Offensive im Westen vergangen. In dieser Zeit haben sowohl die englischen, wie die französischen Heere die schwersten all ihrer Niederlagen erlitten, die Initiative verloren und sind vollständig in die Defensive gedrängt. Die stolze Manövrierarmee Fochs, welche die Entscheidung bringen sollte, besteht als solche nicht mehr. Die Gefangenen- und blutigen Verluste des Feindes, die Einbuße an Material haben eine ungeheure Höhe erreicht. Wie schwer die blutigen Verluste der Entente während der drei Offensivmonate von Ende März bis Ende Juni sich gestaltet haben, geht allein daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter zur Ausfüllung der klaffenden englisch-französischen Lücken eingesetzt werden. Bei ihren nutzlosen Gegenangriffen haben die zum Teil unfertig ausgebildeten Amerikaner außergewöhnlich schwere Blutopfer bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Größe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einsatz von Italienern an der Westfront, obwohl sich an der italienischen Front schwere Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten betragen nach zuverlässiger, vorsichtiger Schätzung auf seiten der Entente rund 1 Million einschließlich der Gefangenen.

In dem letzten Vierteljahr hat die Entente an Gefangenen 212000 Mann, an Geschützen 2800, an Maschinengewehren mehr als 8000 und an Gebiet 6-20 Quadratkilometer verloren. Das sind sprechende Beispiele von der Niederlage der Entente!

* * *

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Hart an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen in den zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von Chateau Thierry über den Clignon-Abschnitt vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Südwestlich von Cenes wurden nächtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel drangen einige Sturmtruppen in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

* * *

Hauptmann Berthold errang seinen 36. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Abendbericht

Berlin, 20. Juni, abends. (Amtlich.) Nördlich von Albert, südwestlich von Noyon und nordwestlich von Chateau Thierry sind feindliche Teilangriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

13000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 19. Juni. Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach den Meldungen der von dort zurückgekehrten U-Boote: 13000 Br.-R.-T. Von den Gelegenheiten wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwirkung der Bewachungsstreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Hilfskreuzer.

Haag, 19. Juni. Wie das Holländisch Nieuws Bureau meldet, hat das amerikanische Marineministerium festgestellt, daß gegen Ende 1917 im Stillen Ozean zwei kleine deutsche Hilfskreuzer kreuzten. Eines davon sei der ehemalige französische Schoner „Lutece" gewesen. Das andere Schiff sei eine Motorschaluppe. Beide seien bemannt aus den Ueberlebenden des „Seeadler", der im August 1917 gestrandet sei. Eines von diesen beiden Schiffen habe seinerzeit den Dampfer erfolgreich angegriffen, auf dem sich der australische Premierminister Hughes auf einer Reise nach einem Hafen an der Westküste Amerikas befand.

Der österr.-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Venetien dauert fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teiles der Piavefront durch heftige, mit zäher Ausdauer geführte Gegenan-

griffe. Um unsere neuen Stellungen am Fossettakanal, an der Bahn Oderzo-Treviso und auf dem Montello wurde erbittert gerungen. Im Montellogelände steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der großen Marnschlacht an. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen stellenweise sechsmal vor. Große Verluste zwangen den Feind zu regellosem Einsatz seiner Reserven, die er divisions- und regimenterweise in den Kampf warf.

Alle seine Anstrengungen waren vergeblich. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevitsch behauptete nicht nur restlos erkämpfte Linien, sondern warf mit den Divisionen des Generals der Infanterie Baron Schariczer die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter nach Westen zurück.

Auch südöstlich Asiago liefen die Italiener abermals und mit gleichem Mißerfolg wie an den Vortagen Sturm.

Besonders rühmend wird in Truppenmeldungen der Mitwirkung der Schlachtflieger am Kampf und Aufklärungsdienst gedacht. Von unseren Kampffliegern errang Hauptmann Brunowsky den 33. und 34., Oberleutnant von Linke-Crawford den 25., Oberleutnant Fiala den 23. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes.

Zwei gefährliche Punkte.

Rotterdam, 19. Juni. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Manchester Guardian ist der Ansicht, daß es an der italienischen Front zwei gefährliche Punkte gibt. Der erste sei der Montello. Derjenige, der diesen Berg beherrsche, beherrsche auch die Ebene längs der Flüsse südlich davon. Man brauche aber nicht voreilig zu sein, in dem Schlusse, daß, wenn der Montello verloren gehe, die Folgen verhängnisvoll sein würden, obgleich das ein ernster Schlag sein würde, lehre doch die Erfahrung, daß das Beherrschen von Höhen nicht so viel zu bedeuten habe, wie man im allgemeinen annehme. Der zweite gefährliche Punkt liege am Meer. Die Lage werde unangenehm bleiben, solange diese Bedrohung nicht beseitigt worden sei.

Ernste Lage an der italienischen Front.

Bern, 20. Juni. „Matin" erfährt von der italienischen Front: Im Abschnitt von Montello ist unsere Lage in den letzten 24 Stunden ernst und schwierig geworden. Der Ausgang des gewaltigen Ringens hängt von der rechtzeitigen Einsetzung u. Verwendungsart unserer Truppen ab.

Verstärkungen für die italienische Front.

Basel, 20. Juni. „Times" melden von der italienischen Front: Wir müssen mit Frontkorrekturen bei unseren Verbündeten rechnen, aber die Schlacht ist noch nicht zu Ende und Verstärkungen für die italienische Front sind noch unterwegs.

Wladiwostok in den Händen der Tschechen?

Schweizer Blättern zufolge vernimmt die „Times" aus Tokio, daß die tschechisch-slowakische Gegenrevolution an weiterer Ausdehnung gewinne. Die gut organisierten Tschechen haben bereits viele tausend Quadratkilometer mandschurischen Bodens besetzt. Auch Wladiwostok soll in ihre Hände gefallen sein, ebenso die Eisenbahnlinie von Irkutsk.

Deutsches Reich.

Berlin. Laut Beschluß des Aeltestenrates des Reichstages soll heute die erste Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien erfolgen. Hierzu wird Staatssekretär von Kühlmann sprechen. Außerdem sollen auf die heutige Tagesordnung gesetzt werden der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds, die Ergänzung zum Kapitalanlagegesetz und der Entwurf, betreffend Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer. Diese Entwürfe werden den Reichstag auch noch am Sonnabend beschäftigen. Am Montag soll die zweite Lesung des Haushaltes des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei beginnen.

— (Die Reichssteuern und die Bundesstaaten.) In der bayerischen Abgeordnetenkammer führte Finanzminister von Breunig bei der Beratung über die Gesetzentwürfe zur Reform der direkten Steuern u. a. aus: Einer Ergänzung und dem weiteren Ausbau etwa der Erbschaftssteuer, des Wehrbeitrages, der Zinssteuer, sowie der Kriegssteuer durch das Reich, ohne daß dabei in das Gebiet der direkten Steuern der Bundesstaaten eingegriffen wird, werde unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer mit Erfolg entgegengetreten werden können. Er halte aber, daß weitere Uebergriffe des Reiches auf einem Gebiet, welches, wie bei der geplanten Kriegseinkommensteuer und einer Abgabe von den größeren Vermögen in enger Beziehung zur direkten bundesstaatlichen Besteuerung gehört, künftig unterbleiben.

— (Die Führer der Mehrheitsparteien beim Kanzler.) Am Mittwoch hat laut „Berliner Tageblatt" von 3 Uhr nachmittags bis gegen 8 Uhr abends eine vertrauliche Besprechung der Führer der Mehrheitsparteien des Reichstages beim Reichskanzler stattgefunden. General Gröner aus der Ukraine und Freiherr von Falkenhausen, Reichskommissar für Kurland u. Litauen, nahmen daran teil.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 21. Juni 1918.

*— **Kräftige Regengüsse** erfüllten gestern nachmittag die Wünsche unserer Landwirte nach weiterer durchdringender Anfeuchtung der Ackerkrume. Jetzt dürfte dem dringendsten Bedürfnis nach Regen etwas Genüge getan sein.

*— **Die Juwelen- und Goldankaufswoche** vom 23. bis 30. Juni wendet sich auch an die Einwohner des Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein, zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank außer gemünztem Golde alles verarbeitete Gold (auch Juwelen), das unbenutzt und veraltet bei ihnen liegt, dem Vaterlande zu verkaufen und bei der im hiesigen Rathause errichteten Ankaufsstelle abzugeben. Morgen erscheint ein darauf bezüglicher dringender Appell in den hiesigen Zeitungen. Tue jeder seine Pflicht!

*— **Konzert.** Die 104er Kapelle wird wieder einmal in Lichtenstein und Hohndorf gastieren. Die Konzerte erfreuten sich immer großer Beliebtheit, sie werden gewiß auch diesmal zahlreich besucht sein.

*— **Theater.** Donnerstag, den 27. Juni, gastieren im „Krystallpalast" die Dresdner Kammerspiele mit dem Schauspiel: „Ein Frühlingstraum" von Fr. Lehne, dem der gleichnamige vielgelesene Roman zugrunde liegt. Es wird uns hierzu geschrieben: „Ein Frühlingstraum" darf wohl das erfolgreichste Schauspiel der letzten Zeit genannt werden: in Städten wie Chemnitz und Leipzig wurde es allein über 100 Mal aufgeführt. Die Dresdner Kammerspiele, die das alleinige Aufführungsrecht für ganz Sachsen besitzen, gastierten damit in mehr als 50 Städten und erzielten überall gleich starken Erfolg. Gleich heute sei bemerkt, daß, um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, nur eine bestimmte Zahl Einlaßkarten ausgegeben wird. In erster Linie werden alle reservierten Plätze auch wirklich reserviert bleiben.

*— **Kleiderabgabe.** Die behördlich angeregte freiwillige Kleiderabgabe war in unserer Stadt bisher leider wenig ertragreich. Wie wir erfahren, hat Lichtenstein allein über 100 Anzüge zu liefern, dazu kommt noch die Anforderung an Callnberg und Umgebung. Personen, von denen angenommen werden kann, daß sie eine stattliche Anzahl von Anzügen besitzen, die aber bis jetzt nichts abgegeben haben, werden demnächst Bestandsfragen auferlegt erhalten. Zu solchen ernsten Maßnahmen dürfte in dem Falle geschritten werden, wenn die für Lichtenstein und Umgebung bestimmte Anzahl von Anzügen nicht erreicht wird. Wer freiwillig bis 4. Juli abgibt, entgeht dem Zwang und sichert sich außerdem noch den 10 Prozent Aufschlag.

*— **Der Frauenvereinsbund Glauchau,** umfassend die Amtsgerichtsbezirke Glauchau, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein und Waldenburg, hält seine dreijährige Wanderversammlung am Montag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr im „Grünen Baum" zu Albertsthal bei Glauchau ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Oberkirchenrats D. Gordes, Leipzig, über: „Frauennot und Jesusheil, ein für Deutschlands Zukunft bedeutsames Kapitel".

*— **Von einem einfachen Raupenmittel** gibt ein Leser dem „Wurzener Tageblatt" Kenntnis. Die Raupen, die die gesamte Stachelbeer-Ernte gefährden, können leicht vernichtet werden. Man löst etwa zwei Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und braust mit dieser Mischung das Land der Sträucher. Schon nach einigen Stunden seien die Raupen gestorben. (Und leidet der Strauch selbst keinen Schaden? — Schriftl.)

* **Zweimarkstücke bis 1. Juli einwechseln.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die seit dem 1. Januar 1918 eingezogenen Zweimarkstücke nur noch bis zum 1. Juli 1918 bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine umgetauscht werden. Die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke sind nicht eingezogen worden und behalten ihren Münzwert auch künftig.

*— (N. L.) **Preisrätselschwindel.** Der sogenannte Preisrätselunfug, der sich schon vor dem Kriege breit gemacht hatte, blüht seit einiger Zeit in bedenklicher Weise wieder auf. Irgend eine meist unbekannte Firma veröffentlicht unter hochtrabenden Versprechungen ein Preisrätsel, dessen Lösung schon auf den ersten Blick jedermann in die Augen springt. Der Zweck dieser Preisrätsel ist kein anderer, als die Bevölkerung in mehr oder minder unzulässiger Weise auszubeuten, zumal einige solche Firmen weder die durch Lösung des Preisrätsels gewonnenen Reklamegeschenke noch die gegen Voreinsendung des Betrags mitbestellten Gegenstände rechtzeitig und in gutem Zustande liefern. Die Bevölkerung wird daher vor diesem Preisrätselunfug gewarnt. Sie möge zweifelhaften Firmen nicht immerhin ganz beträchtliche Summen zuwenden, die in den jetzigen teueren Zeiten besser und nützlicher angelegt werden können.

* **Falsches Gerücht.** In vielen Orten, so auch in Lichtenstein und Umgegend, ist die Meinung aufgetreten, daß Wäsche und Anzüge Verstorbener sofort beschlagnahmt würden und den Erben nur der darauf entspringende Erlös zukäme. Diese Ansicht ist eine vollständig falsche und jedenfalls durch die Aeußerung der Reichsbekleidungsstelle hervorgerufen worden, die auf zahlreiche Anregungen von der Bevölkerung die Kommunalverbände angewiesen hat, bei Bekanntwerden von Sterbefällen an die Erben und Testamentsvollstrecker in schonender Weise heranzutreten und sie zur freiwilligen Abgabe entbehrlicher Stücke an die Altbekleidungsstelle zu bewegen. Es ist deshalb eines jeden Erben freier Wille, ob er etwas abgeben will oder nicht. Nur kann er Erbstücke seiner Verstorbenen nicht an dritte fremde Personen verkaufen, sondern muß dieselben auf Grund der bestehenden Bestimmung durch die zuständige Stelle im Orte der Reichsbekleidungsstelle zum Kaufe anbieten. Auf Möbel usw. wird zur Zeit kein Wert gelegt und stehen dieselben unberührt von irgend welcher Verordnung im freien Handel.

*— **Eine Beschlagnahme der Schulranzen** unserer Schulkinder spukt seit etlichen Tagen in den Köpfen der Kinder, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wurde. Dieses Gerücht, das auch anderwärts aufgetreten ist und nach welchem bereits große Mengen Pappenmappen zum Austausch angefertigt sein sollen, beruht natürlich auf Erfindung und unsere Schulsoldaten können ruhig ihre nach berühmten Muster bereits sorgfältig verborgenen Ranzen wieder an das Tageslicht befördern. Sie werden ihnen ruhig belassen werden.

*— **Wohnungseinrichtungen für Kriegsgetraute.** Das Ministerium des Innern hat mit dem Verband sächsischer Möbelfabrikanten einen Vertrag über Lieferung von 10 000 Wohnungseinrichtungen für Kriegsgetraute geschlossen.

*— **Bekommen wir Kartoffeln von Holland?** Aus Amsterdam wird geschrieben: Der Bericht, daß 60 Prozent der neuen Kartoffeln aus Holland nach Deutschland ausgeführt werden sollen, wird dementiert. Es steht noch nicht einmal fest, ob von dem Ueberschuß der Kartoffeln gewisse Mengen ausgeführt werden.

—§§—

Augustusburg. (Beim Umgang mit einem Spiritusbrenner) explodierte der Behälter und verletzte die Frau des im Felde stehenden Kurt Schütze schwer.

Chemnitz. (Großchemnitz?) Die vor den Toren unserer Stadt gelegenen Gemeinden Siegmar, Stelzendorf und Reichenbrand tragen sich mit dem Gedanken einer Verschmelzung, die bereits so weit gediehen ist, daß sich Stelzendorf mit Siegmar voraussichtlich am 1. Januar 1919 vereinigen wird, während die Verhandlungen zwischen Siegmar und Reichenbrand noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der aufwärtsstrebende Nachbarort Siegmar mit seinen schönen Villen ist an der Grenze seiner Ausdehnungsfähigkeit angelangt. Es besteht sogar die Absicht, in Siegmar eine höhere Schule zu errichten.

Chemnitz. (Festgenommen) wurde von der Polizei ein 27 Jahre alter Buchhalter aus Reichenbach, der zum Nachteil seines Arbeitgebers, einer hiesigen Firma, nach und nach etwa 5000 Mark unterschlagen hatte.

Döbeln. (Gefährliches Wanzenmittel.) Der Schlosser Otto Müller in Zetewitz spritzte, um Wanzen zu vertilgen, Aether in die Wandritzen. Dieser verdunstete und bald darauf entstand eine Explosion. Fenster, Tür und Wand wurden eingedrückt. Müller, seine Frau und ein kleines Kind erlitten erhebliche Brandwunden.

Dresden. Einen Einbruch in einem Tabaklager in der Glasbläserstraße unternahmen Diebe in einer der letzten Nächte. Dabei fiel ihnen geschnittener Zigarettentabak im Werte von 6000 Mark in die Hände.

Ehrenhain. (Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich hier dadurch, daß ein Schulknabe (Sohn des Gastwirts Zeidel) unter das vom Wagen rutschende schwere Wasserfaß zu liegen kam. Er wurde mit gefährlichen inneren Verletzungen dem Altenburger Kinderkrankenhaus zugeführt, wo er bald verstarb.

Ebersbach. (Zigarettenschmuggel.) Neuerlich wurde hier ein großer Zigarettenschmuggel entdeckt. Ein Beamter der Böhmischen Nordbahn wurde dabei betroffen, wie er in seiner Lokomotive 1500 Stück Zigaretten nach Böhmen zu paschen versuchte. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Litteredorf. (Verunglückt.) Zu einem hiesigen Betriebe kam der Feuermann Reich der automatischen Feuerung zu nahe, wodurch ihm der rechte Arm abgerissen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Chemnitzer Krankenhause.

Geithain. (Ein guter Fang gemacht) wurde von der Polizei. Kurz vor Abgang des Leipziger Zuges kam ein Mann mit einem vollbepackten Handwagen angefahren. Es wurden bei ihm nicht weniger als 54 Pfund Quark, 8 Stück Butter und 151 Stück Eier vorgefunden, die ihm abgenommen und der Sammelstelle zugewiesen wurden. Der Hamster hatte die Lebensmittel in der Umgegend aufgekauft um sie in Leipzig in seinem Grünwarenladen wieder zu verkaufen.

Großröhrsdorf. (Eine unsinnige Preissteigerung) erfolgte bei der baumweisen Versteigerung der Kirschen an der Lichtenberger Straße in Großröhrs-

n Erben nur der darauf
e. Diese Ansicht ist
o jedenfalls durch die
ungsstelle hervorgerufen
nregungen von der Be-
bände angewiesen hat,
rbefällen an die Erben
r schonender Weise be-
billigen Abgabe entbehr-
dungsstelle zu bewegen.
rben freier Wille, ob er
. Nur kann er Erbstücke
dritte fremde Personen
lben auf Grund der be-
die zuständige Stelle im
lle zum Kaufe anbieten,
eit kein Wert gelegt und
on irgend welcher Ver-

e der Schulranzen

t etlichen Tagen in den
verschiedenen Seiten ge-
nt, das auch anderwärts
hem bereits große Men-
stauch angefertigt sein
Erfindung und unsere
ihre nach berühmten
vorgenen Ranzen wieder
n. Sie werden ihnen

ungen für Kriegs-

n des Innern hat mit
Möbelfabrikanten einen
10 000 Wohnungseinrich-
eschlossen.

toffeln von Holland?

eben: Der Bericht, daß
feln aus Holland nach
en sollen, wird demen-
einmal fest, ob von dem
ewisse Mengen ausge-

ngang mit einem Spiri-
r Behälter und ver-
e stehenden Kurt Schütze

?) Die vor den Toren
meinden Siegmar, Stel-
ragen sich mit dem Ge-
die bereits so weit ge-
rf mit Siegmar voraus-
vereinigen wird, wäh-
schen Siegmar und Rei-
Abschluß gelangt sind.
barort Siegmar mit sei-
Grenze seiner Ausdeh-
s besteht sogar die Ab-
e Schule zu errichten.
n wurde von der Po-
hhalter aus Reichenbach,
eitgebers, einer hiesigen
3000 Mark unterschla-

nzenmittel. Der Schlo-
Spritze, um Wanzen zu
Sandritzen. Dieser ver-
entstand eine Explosion.
den eingedrückt. Müller,
sind erlitten erhebliche

ch in einem Tabaklager
unternahmen Diebe in
abei fiel ihnen geschnitt-
rte von 4000 Mark in die

lsfall mit tödlichem Aus-
urch, daß ein Saulknabe
unter das vom Wagen
zu liegen kam. Er wur-
Verletzungen dem Alten-
führt, wo er bald ver-

enschmuggel.) Neuerlich
rettenschmuggel entdeckt.
en Nordbahn wurde da-
er Lokomotive 1500 Stück
pascheln versuchte. Die
at.

ft. In einem hiesigen Be-
Reich der automatischen
ihm der rechte Arm abge-
ichte fand Aufnahme im

ung gemacht wurde vom
gang des Leipziger Au-
m vollbepackten Handwe-
bei ihm nicht weniger
ick Butter und 151 Stück
abgenommen und der
rden. Der Hamster hatte
lingegend aufgekauft und
ckwarenladen wieder zu

unsinnige Preissteige-
weißen Versteigerung der
er Straße in Großröhrs-

dorf. Es waren etwa 60 Bieter erschienen, und da jeder gern einen Baum erlangen wollte, so überbot immer einer den anderen. Die Verpachtung erzielte einen Betrag von 899 Mark gegenüber 158 Mark im Vorjahre. Dabei ist zu bedenken, daß auch schon im Vorjahre die Preise beträchtlich gestiegen waren.

Leipzig. (Riesenschlangenmahlzeit.) Mancher wird in den letzten Tagen eine Riesenschlange in unserem Zoo mit einem gewissen Neidgefühl betrachtet haben, weil diese keinen Zweifel darüber läßt, daß sie satt ist und „genug hat". Sie hat am 11. d. M. zwei chinesische Nasenschweine, die wegen ihres Moschusgeschmackes für den Menschen ungenießbar sind, im Gesamtgewicht von 120 Pfund verzehrt. Jetzt ist ihre Magengegend infolge der Größe der Mahlzeit und infolge der sich beim Verdauungsprozeß entwickelnden Gase auf das Vier- bis Fünffache ihres gewöhnlichen Umfanges angeschwollen. Der Beschauer kann jetzt die Elastizität des Schlangenkörpers studieren, da der Zustand voraussichtlich noch einige Zeit anhält. Der Hunger des Tieres ist allerdings auch auf drei bis vier Monate gestillt.

Reichenbach. (Der Herr Junge.) Man schreibt dem „R. Tageblatt": Komme ich am Sonntag in ein hiesiges Cafee, um mich etwas zu stärken nach längerem Marsch. Am nächsten Tisch sitzt ein Bürschlein, 17 Jahre vielleicht alt. Es bezahlte eine Zeche von 23 Mark für Wein, Bier, Kaffee und dergl. mehr. Da frage ich ihn nach seinem Verdienst, wegen der hohen Zeche und wo er arbeite. Er gab mir zur Antwort 70 bis 80 Mark, andere haben auch über 100 Mark wöchentlich, dagegen die Verheirateten müßten viel mehr arbeiten und schwitzen und hätten bloß 40 bis 50 Mark wöchentlich." Hierauf verließ er das Cafee.

Weinböhla. (Feuer.) Hier brach infolge Nachlässigkeit eines Arbeiters und der dadurch entstandenen Entzündung leicht brennbarer Stoffe im Gerätehaus der Feuerwerkerei von Otto Fischer ein Brand aus, der neben dem Gebäudeschaden einen durch Versicherung gedeckten Materialschaden von schätzungsweise 10000 Mark verursachte.

Zwickau. (Ein Schaden von 4000 Mark) ist einem Viehhändler aus der hiesigen Gegend entstanden. Er mußte einen Posten Pferde auf dem Transport nach hier plötzlich abschlachten, sodaß das Fleisch und die sonstigen Teile durch den Abdecker Verwendung finden konnte.

Zwickau. (Stiftung.) Das Stadtverordnetenkollegium nahm Kenntnis von der 100000 Mark Stiftung, die Kaufmann Fode und Frau, jetzt in Dresden, der Stadt vermacht haben zum Gedächtnis ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes Richard Fode. Die Stiftung ist zum Ausbau der Lungenheilfürsorge bestimmt.

—:::—

Lodz. (Früher Gouverneur — jetzt Dienstmann.) Wie Rückwanderer, der Lodzer Zeitung zufolge, erzählen, ist der ehemalige russische Vehilfe des Warschauer Generalgouverneurs war, jetzt Dienstmann bezw. Gepäckträger auf der Eisenbahnstation bei Kaluga.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

12. **Nachdruck verboten**

„Und der Wechsel morgen?"

„Wird eingelöst. Ich muß irgendein Arrangement mit Meyer treffen. Ihm die Ernte verpfänden oder den Erlös aus dem Verkauf des Waldes. Mit diesen zehntausend Mark wird es gehen. Aber was dann kommt . . ."

Er brach kurz ab, drückte dem Bruder die Hand und ging müden, gebrochenen Schrittes in den Bahnhof hinein.

VI.

Aber am Tage des Rennens fand Joachim doch nicht die Ruhe, in Treuendorf zu bleiben. Er wollte sich zwingen zur Arbeit, zur Ruhe zwingen, wie an den drei qualvollen Tagen vorher — aber heute versagten die Nerven, er konnte nicht mehr.

Es zog, es riß ihn nach Berlin. Schließlich war es ja keine Kleinigkeit, um die der Bruder heute ritt! Fünfzigtausend Mark! Sie bedeuteten nicht die Rettung, ach nein, das konnten sie nicht, aber Aufschub bedeuteten sie doch, ein Atemholen, ein Weiterdenken . . . .

Der Inspektor war erstaunt und unruhig, als sein Herr anspannen ließ, um zur Bahn zu fahren. Aber aus dem schweigschlossenen Antlitz Joachims von Treuendorfs war nichts herauszulesen.

Dann fuhr er den Weg zur Station, erreichte noch eben rechtzeitig den Zug und saß nun allein in seinem Abteil.

Bäume, Wiesen, Felder zogen an ihm vorüber. Er sah mit stumpfen Sinnen hinaus. Die weite Ebene, golden wogende Aehrenfelder, dazwischen schon weite Stoppelflächen, blaue, verträumte märkische Seen, umstanden von dunklen Föhrenwäldern, Güter, Herrensitze — er sah das alles und sah es auch nicht. Er kannte auf dieser Strecke ja jeden Baum, jeden Wald, jedes Gut . . .

Dann stand er vor dem Bahnhof auf der Straße, um ihn brandete das Leben und Treiben der Riesenstadt. Er nahm sich ein Auto und ließ sich zur Grunewald Rennbahn fahren.

Er sah flüchtig auf die Uhr. Ja, er kam zu spät, das hatte er daheim schon gewußt, aber vielleicht sah er die Entscheidung noch mit an. Und wenn sie auch schon gefallen war er würde doch nun um Stunden früher wissen, ob ein letztes Atemholen, ein letztes Besinnen und Ueberlegen ihm noch gegönnt war oder ob das Schicksal toll und blind und tückisch über ihm zusammenschlug.

Nun war der Rennplatz erreicht. Joachim von Treuendorf bezahlte den Chauffeur, warf einen Blick auf die Bahn, in weiter Ferne sah er die Pferde, so war noch nichts entschieden, das Rennen noch im Gange.

Er nahm seinen Tribünenplatz ein. Sah umher. Das Menschengewoge war beängstigend. Viel Eleganz, aber auch viel Talmi, große Toiletten, zum Teil gewagte Kostüme, wie immer an bedeutenden Renntagen. Viele Offiziere, deren bunte Uniformen das Bild belebten, glanzvoller machten.

Joachim sah im flüchtigen Umherblicken manche Bekannte und Freunde. Kollegen seines Bruders, ältere Diplomaten, Gutsbesitzer mit ihren Frauen, Offiziere seines eigenen Regimentes. Und dort hinten sah er einige Angehörige des kaiserlichen Hauses.

Ihn sah keiner. Aller Augen waren in die Ferne gerichtet auf die eilenden, jagenden, dunklen Punkte, die nun wieder näher kamen.

Zwei Pferde waren den anderen weit voraus. Joachim preßte sein Glas an die Augen. Ja, das war „Pupvi", die goldbraune Stute, der heute seine Hoffnungen galten. Aber vor ihr, um wenige Längen voraus, der Rappe, der dem Leutnant von Walden gehörte. Weit hinter ihnen blieben die anderen Reiter zurück.

Er sah die Pferde zum Sprunge ansetzen und die Hürde nehmen. Hinüber! Und dann sah er nichts mehr. Seine Nerven versagten. Er schloß die Augen, wollte nichts sehen, nur wissen, wissen, wenn es so weit war.

Aber er konnte es nicht ändern — er mußte hören. Und die lauten Ausrufe um ihn her sagten ihm ebensoviel, wie seine Augen ihm verraten konnten, wie es um das Rennen stand.

Wie ein entfesseltes Meer im Sturm, so tobten die urtal erwachten Instinkte der Menge um ihn herum. Geldgier, Leidenschaft, Angst zu verlieren, Enttäuschung, Wut, Hohn, alle niederen Triebe schienen erwacht zu sein und sich zu entladen.

Joachim von Treuendorf hatte nicht gesetzt. Er wollte das Schicksal nicht herausfordern. Er hatte sich eines abergläubischen Gefühls nicht erwehren können. Für ihn ging es ja auch um mehr als um Verlust oder Gewinn einiger Hunderter oder Tausender. Für ihn war dies Rennen hier der letzte Hilferuf an das Schicksal. Versagte es hier — dann war es aus.

Auf beide Pferde waren Unsummen gesetzt worden, aber auf den Gaul des Leutnants von Walden, der als Favorit galt, doch noch mehr als auf „Pupvi", die nicht so bekannt war wie der Rappe.

Neben Joachim sagte eine heisere Männerstimme, die entstellt klang von Angst und Leidenschaft: „Die vorletzte Hürde!"

Da sah er auf. Riß das Glas an die Augen, sah wie Erich sein Pferd mit Peitsche und Sporen wie ein Wahnsinniger antrieb.

„Hinüber!"

Jetzt ritten die beiden Reiter fast Schenkel an Schenkel. Erich von Treuendorf drückte dem blutenden Pferd die Sporen in die Weichen, er ließ die Peitsche niedersausen auf den mißhandelten Rücken des Tiers, er spornte die Stute mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, zum Letzten, zum Aeußersten an. Er ritt wie ein Verzweifelter.

Auf den Tribünen war das Rufen und Toben der Menge, einzelne Zurufe erreichten die Reiter, Schreie der Wut, Schreie des Beifalls.

Aber jetzt hatte der Rappe wieder einen Vorsprung. Erich von Treuendorf sah es, mit keuchendem Atem, mit letzter, wahnsinniger Kraft riß er Tier vorwärts. Er ritt wie einer, für den Leben oder Sterben vom Siege abhängt.

Die Stute tat ihr Aeußerstes. Aber der Vorsprung des Rappen wurde größer und größer. Mit letzter, versagender Kraft ritt Erich von Treuendorf.

Und nun — dicht vor dem Ziel — die letzte Hürde. Der Rappe sprang hinüber! Und dann plötzlich ein wild aufbrausender Schrei der Tausende! Die Stute sprang, bäumte sich hoch auf, brach zusammen, ihren Reiter in weitem Bogen aus dem Sattel schleudernd.

Einen Augenblick jagte der Rappe durchs Ziel. Ein ungeheurer Tumult entstand.

Die anderen Reiter kamen heran, ein fast unbekanntes Pferd, auf das kaum gesetzt worden war, gewann nun den zweiten Preis.

Reiter, Jockeis eilten über das Feld, beugten sich über den reglosen Mann, hoben ihn auf, schafften ihn hinweg. Schutzleute kamen hinzu.

Joachim von Treuendorf stand in der Mauer der wild erregten Menschen, hörte ihre Ausrufe, sah hier das Lachen befriedigter Gier, dort den Zornesausbruch über das verkehrt gesetzte, verlorene Geld.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberquerung des Moonsundes mit einer Fernsprechabteilung.

Es war zur Zeit der Kämpfe an der nördlichsten russischen Front. Eine Unternehmung von den baltischen Inseln aus stand bevor. Da zunächst mit einer Fühlungnahme der übersetzenden Truppen mit der von Riga aus aufmarschierenden Armee nicht zu rechnen war, bestand die unbedingte Notwendigkeit, für die von den Inseln aus vorgehenden Heeresteile in gleichem Tempo mit dem Vormarsch eine rückwärtige Sprechverbindung, die mit völliger Sicherheit arbeiten mußte, herzustellen. Zwar liefen von Moon nach dem Festlande Seekabel, aber dem Vernehmen nach waren sie nicht betriebsfähig. Es blieb nur die Möglichkeit, über die Eisdecke des Großen Sundes hinweg zwischen Kuiwast und Werder eine Fernsprechleitung aus Feldkabel zu bauen. Es war anzunehmen, daß mit Rücksicht auf die im Sunde sehr verschiedenartigen Eisverhältnisse nicht der kürzeste Weg gewählt werden konnte, so daß die Linie voraussichtlich auf eine sehr weite Strecke sowohl den wilden Schneestürmen, als auch den Tücken des Eises (Bersten und Verschiebungen innerhalb der Decke) ausgesetzt war. Da sofort nach dem Uebergang der Kampftruppen ein sehr lebhafter Wagenverkehr zu erwarten war, so mußte die Kabelleitung hoch gelegt werden. Auf die Zuhilfenahme von den sonst üblichen Holzstangen mußte wegen Beschaffungsschwierigkeiten von vornherein Abstand genommen werden.

Um zu dem Uebergang gewappnet zu sein, wurden von der mit der Aufgabe betrauten Fernsprechabteilung zuerst Versuche in dem zugefrorenen Hafen von Friedrichsburg angestellt. Eiserne Stangen, die auf dem Vormarsch erbeutet waren, versuchte man in das Eis einzulassen. Mit Hilfe der Lötlampe und Erhitzung der Stangenenden kam man nicht zum Ziel; mit Meißel und Hammer mußten die Löcher in das Eis getrieben werden. Hierbei hieß es jedoch vorsichtig sein, da die Eisdecke noch verhältnismäßig schwach war. An vielen Stellen war sie nicht mehr als zwanzig Zentimeter dick.

Ohne Zwischenfall vollzog sich am festgesetzten Tage der Uebergang der südlichen Kolonne über das Eis von Kuiwast nach Werder. In blendendem Weiß lag die sonnenbeschienene weite Eisfläche vor uns; ganz fern nahm das Auge in verschwimmenden Umrissen die jenseitige Küste war. Schon zogen in unabsehbarer, sich drüben verlierender Schlangenlinie Kolonnen ihren Weg über die gefrorenen Wasser. Die Zeit drängte. Eine Blinkverbindung war nicht zu erzielen; die russischen Seekabel erwiesen sich, wie vorauszusehen, als unbrauchbar. In kürzester Zeit wurde die Feldkabelbeipelleitung etwas abseits der Fahrspur auf dem Eise ausgelegt und eine Sprechverbindung mit der auf dem Festlande in Werder errichteten Feldstation hergestellt. Währenddessen erfolgte die Verteilung der Eisenstäbe längs der Kabelleitung mit Hilfe von Panjeschlitten. Drüben auf dem Festlande drängte die Spitze unaufhaltsam vorwärts, neue Aufgaben warteten der Kolonne, und die Zeit für die Hochlegung der Kabel war knapp bemessen. Trotz Kälte, Hunger und Ermüdung machte sich alles mit Eifer an die Arbeit, und in vorher erprobter Weise vollzog sich der Aufbau der Linie.

Sie hat ihren Zweck voll erfüllt. Während des Vormarsches sowohl, als auch weiterhin bis zur Fühlungnahme mit der auf dem Festlande vorgehenden Armee bildete die Eisenstangenlinie für die Landungstruppen die einzige rückwärtige Nachrichtenverbindung.

Sammelt alte Zeitungen und liefert sie ab!

Unter dem Sachsenbanner.

Ein freundlicher Engländer.

(dn) Mitte Juli 1916 fand ein Patrouillenunternehmen der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments 181 statt, bei dem sich die Unteroffiziere Ludwig Tippmann aus Steinbach bei Annaberg und Walter Kabisch aus Leipzig besonders hervortaten. Während unsere Artillerie die feindlichen Gräben beschoß, daß die Sprengstücke nur so um die Patrouillengänger herumflogen, suchten diese dreiviertel Stunden lang im vordersten Graben nach Engländern. Unsere beiden Unteroffiziere aber stürmten weiter durch Wasser und Schlamm in den zweiten feindlichen Graben, von dort wieder zurück in den ersten, und diesen entlang bis zum „zerschossenen Gut." Dort endlich stießen sie auf Engländer. Sofort warf sich jeder auf einen und machte ihn zum Gefangenen. Unteroffizier Kabisch nun kam auf dem Rückmarsch der Patrouille mit seinem Gefangenen von den Kameraden ab und sah sich plötzlich wieder im englischen Graben statt in dem unsern. Was nun tun? . . . . Schnell entschlossen droht unser Kabisch dem Engländer, ihn zu erschießen, wenn er ihm nicht zur Erkundung des Weges in den deutschen Graben behilflich sei. Der Engländer war freundlich genug, sich dazu bereit zu erklären, ja er half sogar dem Kabisch bei der Ueberwindung der Hindernisse. Die Patrouille war bereits seit dreiviertel Stunden wieder zu Hause und um das Schicksal Kabischs nicht wenig besorgt, als der achtzehnjährige Kabisch mit seinem weit älteren Tommy wohlbehalten anlangte. — Kabisch und Tippmann sind seitdem Inhaber der Silbernen St. Heinrichs-Medaille.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde in der holländischen Zweiten Kammer der Gesetzentwurf über die Trockenlegung des Zuiderzees angenommen. Der Entschluß ist auf die Kriegswirkungen zurückzuführen, die zeigten, daß die Beschaffung neuen Ackerlandes für Holland von großer Wichtigkeit ist. Nach dem Gesetzentwurf soll damit begonnen werden, daß man den ganzen Zuiderzee durch einen Deich von 29,3 km Länge, der von der Insel Wieringen nach Friesland führen soll, von der Nordsee abschließen wird. Die Baukosten dieses Deiches werden auf mindestens 30 Millionen Mark veranschlagt. Nur ein Stück der großen Meeresbucht, die man heute Zuiderzee nennt, soll außerhalb des Deiches bleiben. Von dem übrigen Teil des Zuiderzees will man mehr als die Hälfte trocken legen, während das mittlere Stück als See bestehen bleiben und den Namen Yssemeer erhalten soll. Durch eine mehrere Kilometer breite Fahrrinne soll das Yssemeer mit Amsterdam in Verbindung bleiben, eine zweite Fahrrinne soll zur Mündung der Yssel führen soll. Man glaubt, daß die Ausführung des ganzen Planes 30 Jahre beanspruchen und 200 Millionen holländische Gulden kosten wird.

Der feindliche Spionagedienst.

Halbamtlich wird mitgeteilt:

Anfang April sind zwei desertierte Matrosen, Jacob und Knüfken, in Deutschland verhaftet worden, die von Kopenhagen aus für den feindl. Nachrichtendienst tätig gewesen sind. Sie haben umfassende Geständnisse abgelegt, aus denen sich ergibt, daß sie mit englischen Organen des Nachrichtendienstes wie auch mit dem französischen Marineattaché Leprevost in nahen Beziehungen gestanden haben.

Jacob hat bei seinen Vernehmungen folgendes ausgesagt:

„. . . Es werden von den Engländern folgende Prämien gezahlt: Für ein Attentat auf den Deutschen Kaiser eine Million Mark, für Versenkung eines U-Bootes, gleich auf welche Weise, 500 000 Mark, für Sprengung von Werftanlagen oder Brücken 300 000 Mark, für Anstiftung zu Meuterei und Streiks 50 000 Mark, für allgemeine Nachrichten, je nach Wert, 5000 bis 20 000 Mark. Die von den Engländern ausgesetzten Prämien hat der [illegible] von einem Zettel vorgelesen. Knüfken wird das bestätigen . . .“

Knüfken hat folgendes ausgesagt:

„. . . . Prämien für bestimmte Handlungen sind mir meiner Erinnerung nach nur von Leprevost versprochen worden. Es handelt sich dabei um Aufstandserregung auf einem Kriegsschiff, Streikerregung, Beschädigung eines U-Bootes. Dafür waren Prämien bis zu mehreren Hunderttausend Mark ausgesetzt.“

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callnberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz.
Schwesterfiliale Burgstädt.
empfehlen
mündelmässige Anlagewerte.

Der Handstreich auf Ancona.

Ueber den Handstreich auf Ancona bringt das Kärntner Tagblatt in einem Eigenbericht bemerkenswerte Einzelheiten. Danach bestand die Patrouille, die ihn unternahm, aus 64 Teilnehmern, nämlich dem Schiffsleutnant Graf Berth, vier Seekadetten und 59 Mann, meist Unteroffizieren. Alle hatten sich freiwillig gemeldet. Sie trugen die Uniform der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, darüber ihre Mäntel, wodurch sie von italienischen Soldaten kaum zu unterscheiden waren. In der Nacht zum 5. April gelangten sie in einer Fischerbarke an die italienische Küste, versenkten ihr Schiff und marschierten längs der Bahn gegen Ancona. In einem Bauerngehöft am Wege nächtigten sie. Am nächsten Tage marschierten sie in Ancona ein. Bei dem Marsche durch die Stadt sprang ein Verräter aus ihren Reihen und rief einer ihnen begegnenden italienischen Patrouille zu: „Das sind Feinde, Oesterreicher!“ Die Italiener hielten ihn für wahnsinnig und glaubten ihm nicht sogleich. Infolgedessen gelangten sie dennoch, wenn auch beobachtet, zum Hafen und konnten dort noch erhebliche Sprengungen vornehmen. Erst dann wurden sie umzingelt und ließen sich befehlsgemäß kampflos gefangennehmen. Einer entkam nach der Schweiz. Der Verräter wurde erschlagen, ein Dritter kam auf noch nicht bekannte Weise ums Leben. Alle anderen sind gefangen.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag, 4. n. Trinit., den 23. Juni vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (Enke). — Montag, den 24. Juni abend 8½ Uhr auf dem Friedhof Feier des Johannisfestes (Roch) — Dienstag, den 25. Juni abend 8½ Uhr Kriegerfrauenabend für den 1. Bezirk im Luc.- u. Alex.-Stift, (Enke), für den 2. Bezirk im Jugendheim (Roch). — Mittwoch, den 26. Juni bei günstigem Wetter abend 8½ Uhr Waldandacht auf dem Picknickplatz im Stadtpark (Enke) — Donnerstag, den 27. Juni abend 8 Uhr Helfer-Vorbereitung im Konfirmandenzimmer (Roch). — Jungfrauenverein: Sonntag nachm. 2 Uhr Stellen an der „Schwarzen Allee“. — Pfarrkränzchen: Dienstag nachm. i. Pfarrhaus.

Hohndorf.

Am 4. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Post. Roch-Lichtenstein.

Kollekte für die Zwecke der Feldseelsorge.

Katholischer Gottesdienst

Oelsnitz i. E.: 8 | Gottesdienst.
Gersdorf 10 | Gottesdienst.
(Blauer Stern)

Lieferung von Speisefetten

(einschließlich Butter)

in der Zeit vom 9. Juni bis 15. Juni 1918.

	Lieferungssoll	tatsächliche Lieferung
St. Egidien	41 Pfd. Butter	55½ Pfd. Butter
Rüsdorf	2 „ „	1 „ „
Stangendorf	62 „ „	40 „ „
Ein- u. Verkaufs-Zentrale, Meerane	750 „ „	101 „ „
	805 Pfd.	197½ Pfd.

Die Lichtensteiner Landwirte lieferten 24¾ Pfund Butter.

Versorgungsberechtigte Bevölkerung Lichtenstein 6606

Besonders zu bedenken sind Krankenhaus, Militärurlauber, Besuchspersonen, Kranke, Wöchnerinnen und einige Schwerstarbeiter.

Von **Sonnabend den 22.** bis **Montag den 24. ds. Monats**
stelle ich eine Auswahl

erstklassiger hochtragender und tragender

Kalben u. Kuhkalben

Stiere und Schaflämmer

in meinen Stallungen, **Schützenhaus Callnberg,** billigst zum Verkauf.

Oskar Wüschner, Viehhandlung,
Chemnitz.

Militär-Konzerte
der 104er aus Burgstädt.
Krystall-Palast Lichtenstein
Sonnabend, den 22. Juni, abends 8 Uhr:
Große Programm-Neuheiten-Solovorträge.
Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von **Köhler.**
Platzmusik um 12 Uhr.

Deutsches Haus (Wasserschänke)
— Hohndorf. —
Sonntag, den 23. Juni, abends 8 Uhr.
I. Platz numeriert 1.— Mk., II. Platz 60 Pfg.
— **Wer Gold umwechselt, hat freien Eintritt.** —
Platzmusik um 11 Uhr.

Für Landwirte und Jedermann

des Königreiches Sachsen stehen **schwere u. mittelschwere** sowie **leichte militärfreie sofort arbeitsfähige Pferde** aller Rassen aus verschiedenen Bezirken zu **festen Preisen von ca. 2500 — bis 3800 — Mk.** das Stück zum Verkauf in der **Pferdeverkaufsstelle Stall Nr. 10** direkt im **Bahnhof Zoologischer Garten Charlottenburg. Sofortiger Besuch erforderlich, schriftliche Anfragen zwecklos.** Alles zum Transportieren der Pferde benötigte liefert die Pferdeverkaufsstelle.

Die Faust des Riesen

mit
Henny Porten
- in der Hauptrolle -

Abkehr-Scheine
für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die **„Tageblatt“-Druckerei.**

Krystall-Palast Lichtenstein.
Donnerstag, den 27. Juni abends 8 Uhr
Gastspiel der Dresdner Kammerspiele.
Direktion: Oswald Wolf.
Ein Frühlingstraum
Schauspiel in 6 Bildern von Fr. Lehne
nach dem gleichnamigen Roman, der kürzlich im Buch-Roman des „Lichtenstein-Callnberger Tageblattes“ und im Feuilleton des „Lichtenst. Anzeigers“ erschienen ist.
Darsteller: Erste Mitglieder guter Bühnen.
Preise der Plätze:
Vorverkauf: Sperrsitz 1,75 M., I. Platz 1.25 M., II. Platz 0.75 M., Galerie 0.50 M.
Abendkasse: Sperrsitz 2.— M., I. Platz 1.50 M., II. Platz 1.— M., Galerie 0.60 M.
Vorverkauf im Zigarrenhaus **Köhler,** Lichtenstein, Friseur **Heinsch,** Callnberg
Nur diese Aufführung.
Keine Wiederholung.

Baumwollene
Kinderstrümpfe u. Söckchen, Frauenstrümpfe
in schwarz u. weiss,
Männersocken u. Füsslinge
desgleichen schwarz-wollene
Kinder- u. Frauenstrümpfe
kann ich in preisw. Qualitäten noch abgeben.
H. Hutschenreuther,
Lichtenstein.

Kgl. Sächs. Militärverein
— **Lichtenstein.** —
Heute **Sonnabend** abend 9 Uhr
Versammlung.
Ehrungen von Kameraden. Bericht von der Bezirksversammlung.
Zahlreicher **Besuch** wird erwartet. **D. V.**

Ein Feder-Tafel-Wagen (250×150), eine **Feilbank** und ein **runder Tisch** zu verkaufen.
Hohndorf, Rödlitzer-Straße 5.

Besuchs-Karten
liefert in jeder Ausführung
„Tageblatt“-Druckerei.

Drucksachen aller Art liefert die **„Tageblatt“-Druckerei.**

Druck und Verlag von Otto Roch und Wilhelm Pester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Pester in Lichtenstein.